Frühjahr oder Herbst?

Windwurffläche 2015

Gibt es den optimalen Pflanzzeitpunkt im Wald?
Die Pflanzzeit im Wald wird von einer Vielzahl von Faktoren beeinflusst und schwankt, unter anderem abhängig von der Witterung, der Region und dem Standort, zum Teil erheblich. Die hier zusammengetragenen Informationen verstehen sich als Entscheidungshilfe für Waldbesitzende bei der wichtigen Frage zum richtigen Pflanzzeitpunkt.
In der Praxis wird der weitaus größte Teil der Forstpflanzen entweder im Frühjahr oder im Herbst ausgepflanzt, auch bei Topfpflanzen, die sich mit gewissen Einschränkungen theoretisch das ganze Jahr über verpflanzen ließen. Dabei gibt es für jede der beiden Jahreszeiten Argumente für und gegen eine Pflanzung. In der Regel ist dabei ein Vorteil für die Frühjahrspflanzung ein Nachteil für die Herbstpflanzung und umgekehrt.

Frühjahrspflanzung

Vorteile

In der Regel sind Böden nach Schneeschmelze gut wasserversorgt. Es empfiehlt sich ein möglichst früher Zeitpunkt, unmittelbar nachdem die Böden frostfrei sind. Da das Wurzelwachstum vor dem Spross- wachstum beginnt, kann die Winterfeuchte gut ausgenutzt werden.
Bei der Pflanzung mit „Frühtreibern" wie Lärche, Kirsche, Ahorn, Erle beginnen. Gegen Ende des Frühjahrs können dann noch sogenannte "Spättreiber" gepflanzt werden wie Esche, Eiche oder Kiefer.

Risiken

Konzentration der Pflanzarbeiten auf wenige Wochen.
In manchen Regionen oder Jahren gefährdet Frühjahrstrockenheit den Anwuchserfolg.

Herbstpflanzung

Vorteile

Zwischen Mitte Oktober bis Mitte November ist eine günstige Pflanzzeit für Laubhölzer und Lärche. Frosttemperaturen bei Pflanzung vermeiden.
Besonders empfindlich reagiert dabei die Eiche.
Bei der Fichtenpflanzung im Herbst kann ein möglichst früher Pflanztermin (ab September) den Anwuchs-erfolg am besten sicherstellen.

Risiken

Öfters langanhaltende trockene Hochdruckwetterlage mit geringer Bodenfeuchte.
Bei einem frühen Wintereinbruch besteht Gefahr, dass die Pflanzung eingestellt werden muss.
Fraßschäden durch Mäuse, Hase, Reh- oder Rotwild sind bedingt durch das knappe Nahrungsangebot im Winterhalbjahr deutlich höher.
Barfrostgefahr: Wenn Wasser ins Pflanzloch läuft, kann es bei Frost zur Hebung der Pflanzen kommen, die dann im Frühjahr evtl. wieder festgetreten werden müssen.
Frühfrostgefahr: Bei frühem Wintereinbruch vor allem in Muldenlagen.

Frosttrocknis: Immergrünes Nadelholz fängt im Spätwinter bei entsprechender Sonneneinstrahlung bereits mit der Photosynthese an. Dazu benötigt die Pflanze Wasser. Wenn der Boden noch gefroren ist, oder die Pflanze noch nicht ausreichend verwurzelt ist, wird der Wassernachschub unterbrochen und die Pflanze vertrocknet. Kommt bei Tanne und Douglasie häufiger vor. Fichte weniger gefährdet.

Allgemeine Hinweise zur Pflanzung:

Jeder Waldbesitzer/jede Waldbesitzerin muss seine/ihre Arbeitskapazitäten im Blick haben. Eine Aufteilung der Arbeitsbelastung in Herbst- und Frühjahrspflanzung ist bei größeren Pflanzzahlen sinnvoll.

Zusätzlich lässt sich in diesem Fall das Kulturrisiko auf zwei unterschiedliche Zeitpunkte verteilen.

Eine gut abgestimmte Logistikkette, die sicherstellt, dass die Pflanzen zu keinem Zeitpunkt der Gefahr der Austrocknung unterliegen, ist unter Umständen entscheidender als der Pflanzzeitpunkt. Generell wirkt

sich feuchte Witterung während des Pflanzvorgangs günstig auf die Pflanzenfrische und damit auf den Anwuchserfolg aus. Bei anhaltender Hochdruckwetterlage und geringer Bodenfeuchte ist es besser, die Pflanzen für eine gewisse Zeit in den Boden einzuschlagen und dort, wenn möglich, zu wässern. Gepflanzt wird dann, wenn der Wetterbericht Niederschläge und niedrigere Temperaturen vorhersagt.